

Thomas Mann an Arthur Schnitzler, 28. 5. 1928

|DR. THOMAS MANN

MÜNCHEN den 28. V. 28.
POSCHINGERSTR. 1

München
Poschingerstraße

Lieber, verehrter Arthur Schnitzler,
ich muß Ihnen sagen, wie sehr ich Ihre »**Therese**« liebe, diesen Roman, der, wie
5 alle Guten und Wichtigen heute, keiner mehr ist, und in den ich in langfamer,
inniger Lektüre in mich aufgenommen habe. Was ich so bewundere, ist die Con-
ception des Buches, das Große, Einfache, Wahre, durchaus Lebensgemäße, die
dauernde stille und tiefe Erschütterung durch das Menschliche, ohne Aufwand,
ohne Spannung, Konflikte, »Knotenschürzung«, »Erfindung«, – lauter Dinge, die
10 als läppisch zu empfinden dies **Buch** wie kein anderes zu lehren geeignet ist. Und
Sie haben dem Menschenleben, wie es ist, wie es meistens ist, eine Sprache zu fin-
den gewußt, schlicht und rein und wahr wiederum, wahr, treffend und scheinbar
unbewegt, aber von so zwingender Melodik dabei, daß man nach den ersten paar
Sätzen weiß: Das lese ich mit Luft zu Ende. Haben Sie vielen Dank und aufrichti-
15 gen Glückwunsch!
Ihr ergebener

Therese. Chronik eines Frauenlebens

Therese. Chronik eines Frauenlebens

Thomas Mann.

© CUL, Schnitzler, B 67.

Briefkarte

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: mit rotem Buntstift beschrieben: »**THERESE**«

▣ Hertha Krotkoff: *Arthur Schnitzler – Thomas Mann: Briefe*. In: *Modern Austrian Literature*, Jg. 7 (1974) Nr. 1/2, S. 25.